

S@PPORT

Entscheidungsgrundlagen für Auswahl, Installation und Betrieb von SAP*-Lösungen

Sonderdruck aus Heft 6/2014 vom 05. Juni 2014 · www.sap-port.de

Warum eine SAP-Softwareergänzung sinnvoll ist

Mehr Power für den Primus



Zwölf Millionen Nutzer und 250.000 Kunden weltweit sprechen für sich: SAP ist das mächtigste integrierte Enterprise-Softwaresystem auf dem Markt. Aber: Selbst das umfassendste System ist nicht lückenlos. „SAP kann fast alles“, sagt Thomas Steinke, Geschäftsführer der IT-Unternehmensberatung actum. „Wir kümmern uns um das ‚fast‘.“

S@PPORT: Das SAP-Softwaresystem ist seit Jahrzehnten etabliert, es bietet Anwendungen für nahezu jeden Geschäftsbereich. Inwiefern bedarf es einer Ergänzung?

Thomas Steinke: Insofern, als sich einige Aufgaben mit den zur Verfügung stehenden SAP-Instrumentarien nicht so effizient lösen lassen, wie man sich das wünschen würde. Das liegt gar

nicht an der Software selbst, sondern an dem infrastrukturellen Hintergrund, vor dem sie häufig eingesetzt wird: Fast immer wird SAP nachträglich in eine über Jahre gewachsene – und

entsprechend heterogen strukturierte – Systemlandschaft implementiert. Damit der Datenaustausch mit SAP innerhalb solcher Landschaften klappt, wurden feste Standards defi-

niert – und diese Standards bedingen in bestimmten Fällen einen etwas unständlichen Prozessablauf. SAP ist zwar ein sehr leistungsfähiges Softwaresystem; es kann seine Leistungsfähigkeit aber nicht immer voll entfalten.

S@PPORT: Wo und wie macht sich das bemerkbar?

Steinke: Grundsätzlich immer dann, wenn Daten von anderen Systemen in das SAP-System transferiert werden sollen – oder umgekehrt. Der Transfer von Daten aus Fremdsystemen oder in Fremdsysteme ist ganz sicher optimierbar. Insbesondere im Zusammenhang mit der Übertragung von Massendaten – Stichwort Big Data – sind die SAP-Funktionalitäten unzureichend; es gibt zum Beispiel keine dynamische Lastverteilung. Hinzu kommt, dass das Monitoring im SAP-System noch ausbaufähig ist, was das Fehler-Handling nicht eben einfach macht.

S@PPORT: Für welche Unternehmen oder Branchen ist das besonders relevant? Anders gefragt: In welchen Branchen werden die Grenzen der SAP-Datentransfersystematik am ehesten deutlich?

Steinke: In Unternehmen, in denen regelmäßig große Datenmengen anfallen und verarbeitet werden müssen – seien es nun Rechen- daten, technische Daten oder Personal- bzw. Kundendaten. Beispiele sind Banken und Versicherungen, Telekommunikationsunternehmen, Logistikunternehmen, Unternehmen mit Retail-Geschäft und Versorger. SAP ist zweifellos die Benchmark unter den Enterprise-Systemen; es ist aber kein Werkzeug für die effektive Transferierung

von großen Kunden- oder Produktdatenmengen.

S@PPORT: Wie lautet deshalb aus Ihrer Sicht die Lösung?

Steinke: Wir haben eine Ergänzungssoftware entwickelt, die als einheitlicher Layer im SAP-Backend zwischen der SAP-Kommunikationstechnik und der SAP-Funktionalität arbeitet, ähnlich einer BPM-Plattform. Die Software heißt „Zenos“. Sie fungiert praktisch als „Wächter“ an der SAP-Systemgrenze, das heißt, sie kontrolliert, was in das SAP-System hineingeht und was aus dem SAP-System herauskommt. Dazu gewährleistet sie ein umfassendes Monitoring und ein effektives und komfortables Fehler-Tracking. Außerdem sorgt sie dafür, dass man an der Oberfläche neue Prozesse modellieren kann, die allesamt über dieselben Features verfügen.

S@PPORT: Welche konkreten Vorteile bringt der Einsatz dieser Ergänzungssoftware im Unternehmensalltag?

Steinke: Beim Aufsetzen neuer Prozesse sind die wesentlichen Transparenzbau- steine – Monitoring, Nachrichtensteuerung, Fehler-Handling und dynamische Lastverteilung –, immer von vornherein enthalten. Und sie sind einheitlich designt. Anpassungen können aufgrund des einheitlichen Aufbaus schnell und einfach vorgenommen werden. Dadurch, dass ein vorkonfiguriertes Framework und umfangreiche Test- und Analysemöglichkeiten zur Verfügung stehen, wird der Konzeptions- und der Implementierungsaufwand deutlich gesenkt. Anders gesagt: Zenos liefert eine eigene Entwicklungs- und Laufzeitumgebung. Unter-

Strich vereinfachen sich dadurch sowohl die System- wartung als auch die Neuentwicklung von Prozessketten.

S@PPORT: Welche Vorteile hat das Anwenderunternehmen dadurch im Speziellen?

Steinke: Der Aufwand, der beim Massendatentransfer wegen fehlender Lastverteilung, unzureichender Dokumentation und fehlender oder mangelhafter Analyseunterstützung im Fehlerfall normalerweise betrieben werden muss, kann erheblich gesenkt werden – das bedeutet gravierende Einsparungen. Man muss sich Folgendes vor Augen halten: Derzeit entfallen in den meisten Unternehmen zwischen 60 und 80 Prozent des IT-Budgets auf Betrieb und Wartung für bestehende Applikationen. Nur 40 beziehungsweise 20 Prozent stehen für Neuentwicklungen zur Verfügung. Dieses Verhältnis lässt sich durch ein Plus an Prozesstransparenz und Prozesssicherheit beziehungsweise durch agile Programmierung erheblich verbessern. Zenos erfordert keine zusätzliche Hardware und die Programmiersprache ist ABAP – entsprechend gering ist der Schulungsbedarf bei der Implementierung. Auch eine Step-by-Step-Einführung ist möglich. Insofern amortisiert sich das System innerhalb kürzester Zeit.

S@PPORT: Können Sie das anhand von konkreten Fallbeispielen verdeutlichen?

Steinke: Sicher. In der Signal Iduna Gruppe kam Zenos zum Beispiel bei der Einrichtung einer Mandatsverwaltung zum Einsatz. Die Einrichtung einer solchen Verwaltung war wegen der SEPA-Umstellung notwendig geworden. Mit SAP

allein ließen sich die erforderlichen Integrationen aber nicht abbilden. Ähnlich war es bei einem großen Bankinstitut: Auch dort brachte die Umstellung auf das SEPA-System etliche Umbauprozesse mit sich. Dank des Einsatzes unserer Software konnten die etablierten Prozesse während der Umbaumaßnahmen nahezu unbeeinträchtigt weiterlaufen. Und um noch ein Beispiel aus der Industrie zu nennen: Bei einem Schiffsbauunternehmen mussten heterogene Industrieplanungsdaten fehlerfrei transferiert werden – hier diente Zenos als Schnittstellen-Tool beziehungsweise als Verbindungsschicht und sorgte für ein sicheres Monitoring. Ich könnte zahlreiche weitere Fälle nennen, in denen unsere Ergänzungssoftware für eine Prozessvereinfachung und damit für eine enorme Zeitersparnis gesorgt hat. In einem speziellen Fall konnte die anvisierte Migrationsprozess-Laufzeit von hundertsechzig Tagen sogar auf zwei Tage reduziert werden.

S@PPORT: Wie steht der SAP-Konzern zu Ihrer Entwicklung?

Steinke: Der SAP-Konzern steht unserer Entwicklung positiv gegenüber. Zenos ist ja kein Konkurrenzprodukt, im Gegenteil: Es funktioniert nur in Kombination mit dem SAP-System und erhöht dessen Leistungsfähigkeit. Zudem hat die Lösung ihre eigene Nische, denn auf dem ABAP-Stack gibt es nichts Vergleichbares. Die Vermarktung unserer Software wird daher von SAP über „SAP Store“, den SAP-Online-Marktplatz für Partnerprodukte, unterstützt. Im Übrigen hat Zenos den Status eines zertifizierten SAP-Komplementärprodukts. (ap) @